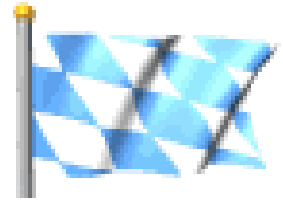


Günter Buthke jun. ©

Journalist
Postfach 11 64

83261 Traunstein

Telefon: 0861/1669128 - Telefax: 0861/1669534
Mobiltelefon: 0170/5462296 - E-Mail: buthke@t-online.de



31/ März 2009

Die Kulturlandschaft nachhaltig mitgeprägt

Bau-Innung Traunstein-Berchtesgadener Land feierte ihr 75. Gründungsjubiläum

Waging am See. Mit einem Festabend im Waginger Kurhaus feierte die Bau-Innung Traunstein-Berchtesgadener Land ihr 75. Jubiläum. Obermeister Ernst Mayer begrüßte dazu die Vertreter der 105 Innungsbetriebe, des Handwerks, der Wirtschaft und der Berufsschulen. Die Politik war durch der Chef der CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Peter Ramsauer, die Landtagsabgeordneten Klaus Steiner, Roland Richter und Sepp Daxenberger sowie die Landräte Hermann Steinmaßl (Traunstein) und Georg Grabner (Berchtesgadener Land) und Waging's Bürgermeister Herbert Häusl vertreten.

In der Festrede wies Helmut Hubert, Präsident des Landesverbandes Bayerischer Bauinnungen und des Verbandes baugewerblicher Unternehmer Bayerns, auf die Bedeutung der vom Menschen geprägten Kulturlandschaft hin. Das Besondere und Einmalige sei die harmonische Verbindung von Naturschönheiten und Gestaltung durch den Menschen. Er verschwieg nicht die

Bausünden, die dort entstanden seien, wo traditionelle Bauausführung und Baumaterialien nicht beachtet worden seien. Das man in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land auf dem richtigen Weg sei, zeigten die Heimatliebe der Bayern und die Millionen von Touristen. „Vielen ist dies jedoch nicht klar, sonst würden sie uns nicht durch Bürokratie und Preisdruck Steine in den Weg legen“, bedauerte er.

Hubert machte deutlich, dass die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe seit 1995 halbiert worden sei. Niemand spanne aber einen Schirm für die Bauwirtschaft auf, obwohl Umsätze, Aufträge und Preise zurückgingen. 2008 seien in Bayern nur 35 000 Wohnungen gebaut worden, so wenige wie nie seit dem 2. Weltkrieg. Die Zahl der Facharbeiter sei zurück gegangen und auch die Ausbildungsplätze hätten um zehn Prozent abgenommen. Die Zahl der Betriebe sei von 6000 in den 90er Jahren auf heute 4000 gefallen.

In Gefahren und Krisen würden aber Entscheidungen auf den Weg gebracht, die sonst unterbleiben. Service, Verbandsarbeit und Leistungen der Innungen würden verbessert, zum Beispiel in der baurechtlichen und arbeitsrechtlichen Beratung, beim Angebot an Bauversicherungen und Bürgschaften. Der Landesverband habe die berechtigten Interesse der Bauunternehmer auf landes- und bundespolitischer Ebene vorgebracht. „Leider wurde noch nicht alles erreicht, um die strukturellen Schwierigkeiten zu überwinden“, gab der Präsident zu.

Er habe stets versucht, die Belange des Handwerks in die Politik einzubringen, betonte Ramsauer. Das Bauhandwerk habe beispielsweise andere Interessen als die Bauindustrie. Er ermuntere die Zuhörer, ihm die Dinge zu sagen, die sie bedrücken. Er könne das Wort „Krise“ nicht mehr hören. „Es wird nichts besser, wenn immer von der Krise geredet wird, denn man kann sich auch in eine negative Spirale hineinreden“, meinte der Politiker. Dass die Bau-Innung Traunstein-Berchtesgadener Land von einst 160 auf heute 105 Mitgliedsbetriebe geschrumpft sei, sei ein Spiegelbild der deutschen Bauwirtschaft, die von einst 1,4 Millionen auf aktuell 700 000 Beschäftigte abgenommen habe.

Politisch etwas zu erreichen, sei sehr schwierig, da CDU/CSU und SPD andere ordnungspolitische Vorstellungen hätten. Seine Haltung, um nachhaltig etwas zu bewirken, sei: investieren, Steuern und Sozialabgaben senken. Aufgrund des Konjunkturprogramms stünden in den nächsten zwei Jahren über die Kommunen 1,8 Milliarden Euro für die Bauwirtschaft zur Verfügung. Zur Unterstützung von Betrieben meinte er, es gehe nicht an, dass ein Betrieb nur groß genug sein müsse, damit der Staat ihm helfe. Dies werde von der SPD so gesehen. „Wem geholfen werden soll, der muss eisern Bedingungen erfüllen: ein ordentliches Zukunftskonzept, die Banken müssen mitspielen, Beihilfen und Bürgschaften werden zu marktüblichen Konditionen gewährt.“ Der Staat dürfe gutes Geld der Steuerzahler nicht denen nachwerfen, die Misswirtschaft betrieben oder sich ganz einfach „verzockt“ hätten. „Wer sich nicht an die Grundsätze

ehrbarer Kaufleute gehalten hat, der darf dafür nicht noch belohnt werden“, so Ramsauer.

Als altes Handwerk mit Tradition bezeichnete Landrat Steinmaßl das Baugewerbe. Bauwerke prägten als Zeitzeugen das Stadt- und Landschaftsbild und seien sichtbare Zeichen unserer Landschaft. Die Bau-Innung sei die fachliche Stütze durch Unterstützung der Unternehmen, Vermittlung von Fortbildung und Beratung sowie die Vertretung berufsspezifischer Belange. Und das Mitwirken bei der Lehrlingsausbildung. Im Landkreis Traunstein gebe es rund 42 000 Wohngebäude, davon seien ca. 30 000 seit den 70er entstanden. Seit seinem Amtsantritt als Landrat 2002 habe der Landkreis rund 150 Millionen Euro für Schulen, Kliniken, Altenheime und Straßen investiert. Der Landkreis betreibe Wirtschaftsförderung durch Bauvorhaben mit dem Konjunkturpaket II, das Programm „Bildung und Infrastruktur, den Verkehrsentwicklungsplan, den Bau bei Kliniken und Schulen und das Energiekonzept.

Der Baustil und die Bautechnik habe sich geändert, denn jeder Zeit habe ihre eigene Technik und ihren eigenen Stil, stellte Landrat Grabner fest. Jetzt gebe es enorme Herausforderungen, die die Bauwirtschaft zu bestehen habe. „18 000 Wohnungen fehlen pro Jahr in Bayern“, sagte er. Es gebe viel zu tun, um diese Wohnungsnachfrage zu befriedigen. Wohnungseigentum sei ein „staatsstabilisierender“ Faktor, deshalb sei es erforderlich, Wohnungseigentum wieder attraktiver zu machen. Grabner lobte die Bauunternehmer dafür, dass sie in schwieriger Zeit bei der Stange

blieben, den Mut hätten zu investieren, eine große Ausbildungsbereitschaft bewiesen und sich ehrenamtlich in ihrer Berufsvertretung engagierten. „Die Bauinnungen funktionieren“, so Grabner.

Wagings Bürgermeister Häusl erklärte, die erfolgreiche Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg sei zum Großteil den Bauunternehmen zuzurechnen. Auch wenn keine allgemeine Not herrsche, sei das Wagnis des Unternehmertums geblieben, denn etliche hätten aufgegeben. Die Kommunen hätten sich durch Aufträge im Hoch- und Tiefbau bemüht, dass die Entwicklung nicht noch schlechter ausgefallen sei. „Ich möchte ihnen Mut machen für die Zukunft“, sagte Häusl. Wichtig sei eine Vertretung wie die Innung, mit der sie sich austauschen und an die Öffentlichkeit treten könnten.

Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Dr. Lothar Semper, sagte, die Bau-Innung habe sich in den vergangenen 75 Jahren als verlässliches Organ für die Mitgliedsbetriebe erwiesen. Sie habe die Handwerkskammer besonders bei der Nachwuchsarbeit an ihrer Seite. In 75 Jahren sei sie in ihrer Leistungsfähigkeit weiter gekommen. Die Stunde des Handwerks schlage nun, wo der Binnenmarkt wieder besser trage. An Ramsauer gerichtet fragte er, warum bei der Abwrackprämie die Firmenfahrzeuge nicht einbezogen worden seien. „Das wäre ein wichtiger Baustein gewesen“, meinte er. Bjr

Foto: Bei der Feier zum 75. Jubiläum der Bau-Innung Traunstein-Berchtesgadener Land sprachen der Präsident der Bayerischen Baugewerbeverbände, Helmut Hubert (rechts), und der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, Dr. Peter Ramsauer (links), unter verbands- bzw. bundespolitische Themen. Sie wurden vom Obermeister der Bau-innung, Ernst Mayer, begrüßt.